

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

163 (15.7.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033331](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033331)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 163.

Sonntag, den 15. Juli 1883.

IX. Jahrgang.

## Willkommensgruß

der Krieger- und Kampfgenossen zum 4. ostfriesischen Kriegertag.

Seid herzlich willkommen! Die Kriegshafenstadt  
Empfängt Euch mit Freuden, Ihr Krieger!  
Ihr schaut's ja, wie festlich geschmückt sie sich hat  
Zu Ehren der einstigen Sieger,  
Die ruhmvoll im Kampf, eine muthige Schaar,  
Des Vaterlands Stolz und sein Schutz einstens war!

Drum fühlet Euch heimisch mit heiterem Sinn  
In uns'ren gastfreundlichen Räumen,  
Und was wir Euch bieten, nehmt nachsichtig hin,  
Laßt Frohsinn und Lust überschäumen!  
War Thatkraft und Ernst Eure Zierde im Streit,  
Beim friedlichen Feste zier' Euch Fröhlichkeit!

Daß etwa Bet'ranen der deutschen Armee  
Den Anlaß zur Freude nicht wußten?  
Zu schau'n hier, wie Deutschland erstarkte zur See,  
Zu schau'n hier den Schutz uns'rer Küsten —  
Zu werfen den Blick auf das Bollwerk, die Macht  
Am Meer —, das ist's, was Stolz, wie Freude entfacht!

Und ziehet Ihr endlich von hier wieder fort,  
Bom fröhlichen Kriegerbundesfeste,  
Bewahrt im Gedächtniß den Kriegshafenort  
Wie wir Euch, Ihr freundlichen Gäste;  
Uns hat Euer Kommen gefreut und geehrt,  
Gut, wenn die Erinnerung d'ran bleibet Euch werth!

G. Breitschädel.

### Tagesübersicht.

Berlin, 13. Juli. Se. Majestät der König genehmigte und vollzog am 11. d. M. die kirchenpolitische Novelle.

Das Kronprinzenpaar traf Vormittags von Potsdam hier ein, besichtigte die Schülerpreisarbeiten in der Kunst-Academie und nahm Mittags im Palais die Glückwünsche sämtlicher anwesenden Staatsminister zur Geburt des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm entgegen.

Der Kronprinz wird sich am Sonnabend Abend zum Besuch der Bodenschwimmschulen Anstalten nach Bielefeld begeben. Die Ankunft in Bielefeld erfolgt am Sonntag früh 4 Uhr; die Abreise von Bielefeld findet am Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Ueber die viel besprochene Frage der Heranziehung der Beamten und Offiziere zu den Gemeindesteuern veröffentlicht in dem neuesten Heft des Schmoller'schen Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft der Oberbürgermeister Brüning in Osnabrück einen Aufsatz, der einen auf alle Fälle beachtenswerten neuen Vorschlag zur Verständigung enthält. Der Verfasser geht von dem Grundsatze aus, daß Steuerprivilegien gegenüber den Gemeinden sich überhaupt nicht rechtfertigen lassen, erhebt dann aber die weitere Frage, ob bei der Besteuerung des Einkommens das aus Besol-

dung fließende Einkommen voll der Besteuerung zu Grunde gelegt werden dürfe, und vereint diese Frage, indem er geltend macht, daß in der Besoldung dem Beamten gleichzeitig eine Entschädigung für die ihnen wegen ihrer Stellung obliegenden besonderen Aufgaben und Aufwendungen gewährt ist. Auch jedem Gewerbetreibenden würden die sogenannten Geschäftskosten, auch diejenigen, welche einen mehr repräsentirenden Charakter haben, unbedenklich bei der Steuerberechnung abgesetzt. Die Gerechtigkeit erfordere, diese Regel auch für die Staatssteuer der Offiziere und Beamten anzuwenden. Der Verfasser schlägt demnach vor, das Besoldungs-Einkommen der Offiziere nur mit  $\frac{2}{3}$ , das der Beamten mit  $\frac{1}{4}$  anzusetzen, alle Gemeindesteuerprivilegien aber abzuschaffen, so daß die Beteiligten in Zukunft erheblich weniger Staatssteuer, dagegen den vollen Betrag der Communalsteuer zu zahlen hätten. Es wird dann an verschiedenen Beispielen unter Zugrundelegung eines Durchschnittssatzes von 150 pCt. Communalsteuer nachgewiesen, daß nur in den oberen Stellen die Offiziere und Beamten eine geringe Summe mehr an Gesamtsteuer zahlen würden, in den unteren Stellen dagegen eben so viel wie jetzt oder weniger. Es würde sich also fragen, ob der preussische Staat bereit ist, einerseits zu Gunsten eines großen Theiles der Offiziere und Beamten, andererseits zu Gunsten der Gemeinden

einen kleinen Theil seiner von jenen Besoldungen jetzt erhobenen Klassen- und Einkommensteuer aufzugeben. Der Verfasser meint, es könnte sich dabei für den preussischen Staat nur um ein Opfer von höchstens 2 Millionen Mark handeln. Es bleibe dann nur zu wünschen, daß alle, welche ein bestimmtes Gehalt oder überhaupt Einkommen haben, nach denselben Grundsätzen eingeschätzt würden.

Die Strafkammer des Landgerichts zu Posen fällt gestern nach mehrtägiger Verhandlung im Prozesse gegen die socialistischen Antriebe angeklagten vier Personen das Urtheil, wonach der Student Padlewski zu  $2\frac{1}{2}$  Jahren Gefängniß und dreimonatiger Haft, Stellmacher Grzeskiewicz zu zweijährigem Gefängniß, Buchbindermeister Slotwinski zu  $1\frac{1}{2}$  jährigem Gefängniß verurtheilt wurde. Gegen die beiden ersteren wurde außerdem auf Zulässigkeit der Einschränkung ihres Aufenthaltes erkannt. Maschinenschlosser Bujakiewicz wurde freigesprochen.

Das protestantische Ober-Consistorium in München hat nach Eintreffen der allerhöchsten Genehmigung vorbereitende Anordnungen zur 40jährigen Gedächtnisfeier des großen Reformators Luther getroffen. Im Eingang der Entschliessung heißt es: „Das Gedächtniß des Mannes voller Kraft und Glauben, dessen Lieder in unseren Kirchen gesungen

### Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie mich ihm antworten,“ bat Volten. „Ich will Ihnen offen gestehen, daß ein boshaftes Gefühl diesem Wunsche zu Grunde liegt, denn eine Antwort von mir wird ihn doppelt kränken, er hat indessen diese Strafe um Merkel's willen wahrhaftig verdient!“

Kolbe schwankte.

„Laß den Doctor antworten,“ bat Lilli.

Der Alte gab nach kurzem Zögern seine Einwilligung. „Lassen Sie ihn aber nicht im Zweifel über meine Verachtung,“ fügte er als Bedingung hinzu.

Volten ließ sich an dem Schreibtische nieder und schrieb: „Berehrter Freund!

Fräulein Lilli Kolbe hat mich ersucht, Ihnen an sie gerichteten Brief zu beantworten. Dieselbe bedauert aufrichtig, Ihre innigen Empfindungen nicht erwidern und Ihnen auch nicht einmal die Hoffnung auf ein späteres Erwachen derselben geben zu können. Es scheint fast eine Malice des Schicksals zu sein, daß es Sie in ein Haus geführt hat, mit dem Ihre beiden früheren Studiengenossen, Merkel und der Unterzeichnete, seit Jahren innig befreundet sind, und daß Ihre so aufrichtige Liebe so wenig Erwiderung findet. Ich kann Ihnen indessen die Versicherung geben, daß Ihr Brief uns noch für manche Stunde als Gegenstand der Erheiterung dienen wird, und ich darf hoffen, daß Sie dies mit dem Fehlschlagen Ihrer Hoffnungen einigermassen ausfühnen wird.

Mit der angemessenen Hochachtung Ihr

Dr. med. Alexander v. Volten.“

Kolbe las den Brief.

„Köstlich! Köstlich!“ rief er. „Aber Doctor, wenn Sie mir diese Zeilen geschrieben hätten, so schöffe ich Sie todt!“

„Der Brief ist doch artig gehalten,“ warf Volten ein.

„Sogar niederträchtig artig,“ fuhr Kolbe lachend fort.

„Ich hätte wahrhaftig nicht geglaubt, daß Sie so boshaft sein könnten. Es ist in dem Briefe mit keinem Worte gesagt, daß der Candidat mich nicht wieder besuchen soll und doch würde ich jede Wette darauf eingehen, daß er nicht wiederkommt. Lilli, Du mußt den Brief abschreiben, ehe wir ihn fortfordern, denn auch Merkel soll ihn lesen. Ich höre ihn schon aufjubeln!“

Lilli schrieb die Zeilen ab, Volten trat mit dem Alten, der ihm erzählte, daß er Merkel besucht habe, in den Garten.

„Es ist mir bis jetzt leider noch nicht möglich gewesen, zu ihm zu gehen,“ bemerkte der junge Arzt. „Jeden Morgen faßte ich den Entschluß, es zu thun, und Tag für Tag schwand, ohne daß ich eine einzige Stunde erübrigen konnte. Nun, er weiß, daß ich ihn nicht vergessen kann. Hat er sich Ihnen gegenüber darüber beklagt?“

„Nicht mit einem Worte, ich fand ihn heiterer, als ich erwartet hatte,“ entgegnete Kolbe.

„Hat er fleißig gearbeitet?“

„Nein, er sagte, daß sein Kopf ihm den Dienst ver sage und friste.“

„Dann hat er sich nur heiter gezeigt, um Ihnen zu verbergen, wie sehr er leidet,“ warf Volten ein. Ich hatte alle Hoffnung darauf gesetzt, daß er fleißig arbeiten werde. Die Arbeit würde seine Gedanken in Anspruch genommen haben, nun weiß ich, wie unsagbar lang ihm die Zeit geworden ist. Morgen gehe ich auf jeden Fall zu ihm.“

Lilli trat zu ihnen. Sie hatte Volten's Brief in ein Couvert gelegt und die Adresse darauf geschrieben.

„Ich will ihm wenigstens die Freude machen, daß er aus der Aufschrift glaubt, ich habe ihm geschrieben,“ sprach sie lächelnd.

„Auch Du bist boshaft geworden,“ rief Kolbe heiter.

„Dies hätte ich Dir wahrhaftig nie zugetraut!“

„Freuen Sie sich, daß Lilli es sein kann,“ bemerkte Volten. „Die Gutmüthigkeit sinkt täglich mehr im Course,

und so viel Bosheit, als zum Hausgebrauche nöthig ist, muß man sich anschaffen, um durch das Leben zu kommen. Glauben Sie mir, Thomas besitzt von dieser Eigenschaft bedeutend mehr, als wir Drei zusammen!“

15.

Thomas saß in seinem Zimmer und wartete mit größter Ungeduld auf Lilli's Antwort. Anfangs hatte er sich der Hoffnung hingegeben, daß Kolbe sofort selbst kommen, ihm das Jawort seiner Tochter überbringen und ihn erfreut in die Arme schließen werde.

Er hatte noch einmal das Testament durchgelesen, um sich zum wiederholten Male zu überzeugen, daß sich die Bestimmung desselben nicht anders deuten ließ, es war indessen mit klaren Worten ausgesprochen, des Malers Kinder sollten die Erben des Gutes sein, Lilli erhielt die Hälfte desselben.

Leise war die Befürchtung in ihm aufgestiegen, daß Lilli seine Liebe nicht erwidern könne; da war er vor den Spiegel getreten, um sich zu überzeugen, daß er genug Vorzüge besaß, um das Herz eines jungen Mädchens zu gewinnen. Ein zufriedenes und beruhigendes Lächeln glitt über sein Gesicht hin. Lilli mußte es als ein Glück ansehen, daß er ihr seine Hand bot, denn welche Ansprüche konnte sie als die Tochter eines Malers machen, dessen Verhältnisse doch sehr einfach waren?

Er warf sich auf das Sopha und träumte von der Zukunft. Der Gedanke, daß er dann auf Manchen, gegen den er jetzt aus Klugheit demüthig sein mußte, mit Stolz herabbliden könne, erfüllte ihn mit stiller Freude. Vor Allem wollte er den Consistorialrath Köhler seinen Groll fühlen lassen. Er haßte den Mann, weil er fürchtete, daß derselbe sein bisheriges Treiben mehr durchschaut habe, als ihm lieb sein konnte; Köhler behandelte ihn stets mit einer geringschätzenden Herablassung, und er mußte dies jetzt ertragen, aber ein heimlicher Groll stieg in ihm auf, so oft er sich daran erinnerte.

Der Briefträger trat in das Zimmer und brachte ihm einen Brief. Eine freundige Röthe schloß über sein Gesicht hin, als er aus der Aufschrift Lilli's Hand erkannte, die er durch

werden, dessen Katechismus von unseren Kindern gelernt wird, dessen Bibelübersetzung in Aller Händen sich befindet und in täglichem Gebrauche steht, lebt im evangelischen Volke. Das Jubelgedächtniß seiner Geburt wird allenthalben in Deutschland von der evangelischen Christenheit festlich gefeiert; wir dürfen und wir wollen nicht zurückbleiben. Da der 10. November auf einen Sonnabend fällt, so wird die Feier des diesjährigen Reformationsfestes, das auf den 4. fele, auf den 11. November verlegt, und es soll damit die 400jährige Jubelfeier der Geburt Luther's vereinigt werden. Am Vorabend, d. i. am Sonnabend, den 10. November, hat in allen lutherischen Pfarrkirchen ein vorbereitender Gottesdienst stattzufinden. Nähere Bestimmungen über die angeordnete kirchliche Feier, soweit sie nöthig erscheinen, werden erfolgen. Den reformierten Gemeinden bleibt ganz und gar anheimgegeben, ob und wie weit sie sich den getroffenen oder noch zu treffenden Anordnungen anschließen wollen.

Ein hervorragender Mann, der nach den Vereinigten Staaten kommt, hört auf, sich selbst zu gehören, die Publizität legt Beschlag auf ihn, ob es ihm lieb oder leid ist. Die maßgebenden amerikanischen Blätter, widmen jetzt nach dortigem Brauche dem Abg. Lasker bei seinem Eintreffen in den Vereinigten Staaten eingehende und überwiegend sehr sympathische Besprechungen; unter Anderen bringt die „Evening Post“ aus der Feder von Carl Schurz eine Begrüßung des Abg. Lasker auf amerikanischem Boden, die mit folgenden Worten schließt: „Lasker gilt nicht nur als ein tüchtiger Jurist, unabhängiger und tiefer Denker, ein Sprecher von außergewöhnlicher Beredsamkeit, als ein durchaus erfahrener Staatsmann, seine ganze politische Vergangenheit legt auch Zeugniß ab für jene Ehrlichkeit der Absichten, jenen Muth der Ueberzeugung, die Wärme des Patriotismus und die Lauterkeit des Charakters, welche einem Mann der Deffentlichkeit in dem Herzen des Volks einen festen Platz sichern. Wir zweifeln nicht, daß sein Aufenthalt in diesem Lande, in das er gekommen, um sich zu beehren, für ihn selbst von nicht minderm Werthe sein wird, wie für alle diejenigen, welche das Glück haben werden, ihm zu begegnen.“ Die Gesellschaft hervorragender Persönlichkeiten, die demnächst aus Deutschland der Eröffnung der North Pacificbahn beiwohnen wird, kann aus dem Beispiel Laskers entnehmen, daß sie sich gleichfalls auf die ausgiebigste publizistische Behandlung gefaßt zu halten hat.

In Oesterreich haben die Landtage der einzelnen Kronländer ihre Thätigkeit begonnen. Während es in der böhmischen Landtagsstube bis jetzt noch ziemlich ruhig herging und kein besonderer Zwischenfall dank der Mäßigung, die sich bis jetzt die tschechisch-jeudale Majorität auferlegt hat, sich ereignete, hat die clericale Landtagsmajorität in Innsbruck es sich nicht nehmen lassen, eine Demonstration in Scene zu setzen und eine Erklärung abzugeben, welche Tirols unverwundbares Recht auf Glaubensfreiheit betont und gegen die Errichtung protestantischer Kirchen in Innsbruck und Meran Verwahrung einlegt. Die Ultramontanen sind eben unverbesserlich, mittelalterlicher Glaubenshaß und Intoleranz kommen immer wieder zum Vorschein, wo sie das Heft in Händen zu haben glauben. Charakteristisch ist, daß dieser Erklärung gegenüber, welche den in der Verfassung und Gesetzgebung des Reiches niedergelegten Grundsätzen widerspricht, der Regierungs-Vertreter kein Wort der Abwehr hatte.

Die französische Regierung hat, wie die „Agence Havas“ meldet, keine Mittheilung über den von dem Premier Gladstone in der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwähnten Zwischenfall in Tamatave erhalten, aber den französischen Consul in Zanibar telegraphisch angewiesen, sofort Erkundigungen einzuziehen. Vorläufig habe man das Recht, zu glauben, daß die Thatfachen zum mindesten sehr übertrieben worden, denn die Besonnenheit des Admirals Pierre sei bekannt. — Die Abendblätter fassen die Angelegenheit im Allgemeinen ruhig auf und glauben nicht, daß ernste Schwierigkeiten daraus entstehen könnten. Der „Temps“ meint, die erwarteten Mittheilungen würden wahrscheinlich beweisen, daß englischerseits ein unbedeutender Zwischenfall durch das Vergrößerungsglas angesehen wurde. Der „Temps“ bedauert, daß die Ereignisse den Tod des englischen Consuls beschleunigen konnten, bemerkt aber gleichzeitig, daß ähnliche Zwischenfälle

Zufall kennen gelernt. Sein Herz schlug ungeduldig, erregt. Es währte ihm sogar zu lange, bis der Briefträger das Zimmer wieder verlassen hatte. Seine Hand zitterte. Er bemerkte es und lächelte über seine Unruhe; daß Lilli ihm schrieb, konnte nur ein gutes Zeichen sein. Hastig erbrach er das Couvert, sein Auge glitt über die Zeilen hin, das Blut wich aus seinen Wangen, erschreckt, wüthend sprang er empor. Er wollte den Brief zerreißeln, und doch durchlas er ihn noch einmal, in ohnmächtiger Wuth zerknitterte er ihn.

Alle seine Hoffnungen waren mit einem Schlage vernichtet, und Volten — Volten, den er schon ohnehin haßte, schrieb ihm dies in höhnender Weise. Dieser Hohn verletzte ihn am tiefsten. Volten und Merkel lachten über ihn. Sie sollten es nicht thun, und doch war er nicht im Stande, es zu hindern. Das Gefühl seiner Ohnmacht erhöhte seinen Zorn. Hätte er sie in diesem Augenblicke vor sich gehabt, er würde zu jeder That fähig gewesen sein, nur um das verzehrende Brennen des Zornes in seinem Innern zu kühlen.

Wenn er gewußt hätte, daß Volten und Merkel in dem Hause befreundet waren, er würde es nie betreten haben! Deshalb hatten Kolbe oder Lilli nicht einmal den Namen der Weiden genannt? Mit Absicht mußten sie ihn verschwiegen haben, und er war fest überzeugt, daß es von vornherein ein mit seinen beiden Feinden verabredeter Plan gewesen war, ihn zu kränken.

Er haßte von dieser Minute an auch Kolbe und Lilli. Drohend erhob er die Hand.

„Sie sollen mich kennen lernen und hüßen!“ rief er. „Meine ganze Rache soll sie treffen, ohne Schonung und ohne Mitleid!“

Mit hastigen Schritten durchmaß er das Zimmer, nachsinnend, wie er seinem Haße genüge. Er konnte das Testament vernichten, und er war fest entschlossen, dasselbe unentdeckt in seiner Hand zu bewahren, dies genügte ihm jedoch nicht. Der Maler hatte nie auf das Gut gehofft, er fühlte sich in seinen Verhältnissen zufrieden und glücklich. War das eine Rache, wenn er ihm das vorenthielt, von dem er keine

gewiß zahlreich während der Belagerung von Paris im Jahre 1870 und während des Bombardements von Alexandrien erfolgt seien, damals habe aber Niemand reclamirt. Was den Secretair des Consuls angehe, so besitze derselbe keineswegs die Immunität der Diplomaten und wenn er wirklich nach der Proclamation des Belagerungszustandes mit den Hovas correspondirt hätte, so hätte er nach Kriegsgebrauch viel strenger bestraft werden können, als mit einfacher Verhaftung.

In den Vereinigten Staaten macht das Verfahren Englands, die halbverhungerten und mittellosen Irländer zwangsweise nach Amerika zu transportiren, recht unliebsames Aufsehen. Auch das Cabinet hat sich damit beschäftigen müssen und ist zu dem Entschlusse gelangt, den Zolldirector zu beauftragen, in Gemeinschaft mit den Einwanderungs-Commissären die Landung aller Einwanderer zu verhindern, die als „criminals and paupers“ im Sinne des Gesetzes erkannt werden, und für die Wiedereinschiffung aller bereits gelandeten Einwanderer, die zu dieser Klasse zu gehören scheinen, alle thunlichen Maßregeln zu treffen. Die ganze englische Herzlosigkeit prägt sich in diesem Verfahren aus. Freilich behauptete der Staatssecretair für Irland, Mr. Trevelyan, im englischen Parlament, daß die Regierung nichts davon wisse, daß man Verbrecher zur Auswanderung begnadigt, oder die Insassen von Armen- und Arbeitshäusern auf die Schiffe getrieben habe, wengleich er zugestand, daß durch Unterstützung eine Art Auswanderung gefördert werde. Fast täglich aber kommen von den nordamerikanischen Gestaden Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß Armenhäuser und gänzlich mittellose Personen von Irland gelandet worden sind und von den amerikanischen Behörden zurückgeschickt werden müssen. Sollte England dieses Verfahren nicht einstellen, so dürfte es zwischen den Cabinetten von Washington und St. James zu besonderen Erörterungen kommen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 14. Juli. S. M. Kapit. „Cyclop“, Kommandant Capitänleutnant Kesch, ist von Plymouth kommend heute Vormittag 8 Uhr auf hiesiger Abode eingetroffen. Nachmittags wurde „Cyclop“ durch den stellw. Chef der Nordstation, Herrn Admiral Graf v. Mouts inspiciert. S. M. Corvette „Stein“ verholte heute aus dem Vorhafen auf Abode und ging darauf Tade abwärts um die bestimmungsmäßige sechsstündige Probefahrt abzuhalten. — Lieutenant zur See Wallmann ist an Bord S. M. S. „Deutschland“ und Lieutenant z. S. Walther II. an Bord S. M. S. „Friedrich Carl“ kommandirt. — Capitän zur See Stenzel hat einen sechswoöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. Während der Beurlaubung desselben ist der Ausrückungs-Director der Werft, Corvetten-Capitän Dittmer, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oberwerftdirectors in Vertretung beauftragt.

### Kofales.

\* Wilhelmshaven, 14. Juli. Heute und morgen ziehen die Mitglieder der zum ostfriesischen Kriegerbund gehörigen Vereine, wie auch zahlreiche Angehörige oldenburg. Kriegervereine zu einem friedlichen Feste in unserer Stadt ein. Die den werthen Gästen zu Theil werdende freundliche Begrüßung möge ihnen zeigen, wie angenehm uns ihr Erscheinen ist. Wenn auch die Verhältnisse ein großes äußeres Gepränge nicht zulassen, so ist das Willkommen, welches Alt und Jung den Kriegervereinsmitgliedern bietet, doch sicherlich herzlich gut gemeint! In der That sind wir hoch erfreut darüber, so viel frühere Mitglieder unserer großen, wackeren Armee hier einmal vereinigt zu sehen, um den Männern unsere Sympathien bezeugen zu können, welche zumeist wohl noch Theil genommen haben an den großen und glorreichen Kämpfen, deren Wirkung das Vaterland einigte und ihm zu einer nie vorher erreichten geachteten und mächtigen Stellung verhalf. Möge es den Kriegern bei uns gefallen; mögen sie von der beifverleumdeten Stadt an der Nordseeküste eine vorurtheilslosere Meinung mit fortnehmen, als jene, welche in totaler Unkenntniß der Verhältnisse, in Unkenntniß der Entwicklungsgeschichte der Stadt so leichtfertig den Stab zu brechen versuchen über eine ganze Bevölkerung, die sie gar nicht, oder

Ahnung hatte? Und wurden Merkel und Volten davon betroffen?

Seine Erbitterung wuchs noch, als er trotz alles Nachsinnens kein Mittel, um seinen Haß zu befriedigen, fand. In dem Gefühle seiner Ohnmacht hätte er Alles, was ihm im Wege stand, zertrümmern mögen. Die Tochter seiner Wirthin ein stilles, aber nicht hübsches Mädchen, hatte schon seit längerer Zeit ihm ganz im Stillen Aufmerksamkeit erwiesen, in ihrem Herzen schien eine Neigung für ihn erwacht zu sein, die ihm nicht verborgen geblieben war, welche er jedoch in keiner Weise erwiderte. Auf den kleinen Tisch unter dem Spiegel hatte sie am Morgen einen frischen Blumenstrauß gestellt. Sein Blick fiel darauf, und erbittert erfaßte er die unschuldigen Blüthen und schlenderte sie in das Zimmer. Es erschien ihm wie ein Hohn, daß dies Mädchen, dessen Herz ihm durchaus nicht begehrenswerth erschien, ihn liebte. Deshalb konnte er die Empfindungen, die er ihm einflößte, nicht auf Lilli übertragen!

Er dachte daran, daß er der Generalin versprochen hatte, an diesem Tage zu ihr zu kommen, und daß die Stunde, in der sie ihn erwartete, bereits herangerückt war. Schnell benetzte er seine Toilette. Die alte Dame wünschte ja über den Maler nähere Auskunft zu erhalten, jetzt konnte er ihr dieselbe geben. Volten's Brief verschloß er vorsichtig in seinem Schreibtische, er konnte denselben vielleicht noch bei irgend einer Gelegenheit nöthig haben.

Als er über die Straße hinschritt, sah ihm Niemand an, welcher Sturm einige Minuten vorher seine Brust durchtobt hatte und wie er noch jetzt vor Erbitterung innerlich erzitterte. In das Zimmer der Generalin trat er äußerlich vollständig ruhig und wie immer küßte er der alten Dame die Hand.

„Heute kann ich Ihnen endlich die gewünschte Nachricht über den Bruder Ihres Herrn Gemahls bringen.“ sprach er.

Die Generalin, welche in der letzten Zeit sehr schwach geworden war, richtete sich mit Mühe etwas empor, denn mit Spannung sah sie der Mittheilung entgegen, da sie sich in

nur vom Hörensagen kannten, die trotzdem allezeit gute Patrioten sind und bleiben werden, gleich den verehrten Gästen, die dem Kaiser und Reich schon mit Treue und Hingebung gedient. Also nochmals Willkommen den ehemaligen Kriegern!

\* Wilhelmshaven, 14. Juli. Außer dem großen Doppelconcert im Park wird morgen Sonntag noch ein Abendconcert im Bogelschen Garten stattfinden, abgehalten von der Emdener Stadtkapelle.

Wilhelmshaven, 14. Juli. Der Extrazug, der für Rechnung des Herrn Barhausen in Bremen nach Amsterdam abgelaufen werden soll, wird nicht heute, sondern erst am 28. Juli fahren. Die Zahl der Theilnehmer mag wohl noch nicht ausgereicht haben.

Wilhelmshaven. Trotz wiederholt ergangener dringender Abmahnung vor der Auswanderung Deutscher nach Rußland haben diese Abmahnungen doch noch nicht die gewünschten Früchte getragen und es kommen noch immer Klagen und Beschwerden Ausgewanderter, welchen beim besten Willen keine Abhilfe Seitens der zuständigen deutschen Behörden geschafft werden kann. Dazu kommt, daß in Rußland sichere Rechtszustände eigentlich fehlen und der Fremde dabei jeder Willkür ausgesetzt bleibt. Aber auch abgesehen von mittellosen Auswanderern ist die Niederlassung bemittelter Deutscher in Rußland zu widerrathen.

Wilhelmshaven. Der Finanzminister hat mittelst Circularverfügung die Provinzialsteuerbehörden davon in Kenntniß gesetzt, daß von nun an zu Verträgen zwischen den Staatsbehörden und Gewerbetreibenden über Lieferungen nur ein Stempel von 1,50 M. in der darstellbaren Hälfte von 1 M. zu verwenden ist. Damit ist die Ursache vieler prozessualischen Streitigkeiten beseitigt. Staatlicherseits war in Uebereinstimmung mit wiederholten Entscheidungen des vormaligen Obergerichtsbundes daran festgehalten worden, daß die Vorchrift der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 30. April 1847, wonach die im kaufmännischen Verkehre abgeschlossenen Kauf- u. Lieferungsverträge über bewegliche Gegenstände einem Stempel von höchstens 1,50 M. unterliegen, nur dann Anwendung finde, wenn der Verkäufer oder Besteller den Vertrag in der Absicht demnächstiger Wiederveräußerung der Waare abgeschlossen hat. Dagegen hat das Reichsgericht in wiederholten Entscheidungen sich dahin ausgesprochen, daß als ein im kaufmännischen Verkehre abgeschlossenes kaufmännisches Lieferungs-geschäft jede von einem Kaufmann vorgenommene Veräußerung der nach seinem Geschäfte zur Veräußerung bestimmten Waaren zu verstehen sei, gleichviel, ob der Käufer oder Besteller die Waare weiter zu verkaufen beabsichtigt oder nicht. Entsprechend diesen Entscheidungen des Reichsgerichts hat nun die Finanzverwaltung angeordnet, daß auch die von Staatsbehörden mit Gewerbetreibenden abgeschlossenen Verträge dieser Art auch über die Lieferung von Bureaugegenständen oder Baumaterialien einem Stempel von höchstens 1,50 M. zu unterwerfen sind, welcher wegen der Stempelfreiheit des Fiskus nur in der darstellbaren Hälfte von 1 M. zu verwenden ist. Gleichzeitig hat der Finanzminister angeordnet, daß die Behörden in den etwa gegen sie schwebenden Prozessen die Kläger sobald als thunlich klaglos stellen und ev. eingelegte Rechtsmittel zurückziehen sollen.

\* Wilhelmshaven, 14. Juli. In der Sitzung des Schöffengerichts vom gestrigen Tage lagen 12 Strafsachen zur Aburtheilung vor. Vorsitzender Herr Amtsrichter Reber, Schöffen die Herren C. Oldewurtel von hier und Goldarbeiter Koch von Neustadtgebens, Amtsanwalt Hr. Polizeiaufsicht v. Winterfeld und Gerichtsschreiber Hr. Aktuar Steimer.

Aus der Haft wird der 34jährige Schmiedegeselle Friedr. F. aus Beaumerais vorgeführt, ein schon 40mal vorbestraftes Subjekt, welcher sich vor Gericht mit einer Frechheit verantwortet, wie sie glücklicherweise nur selten zu finden ist. Der Mensch war hier zugereist und hatte bei dem Schmiedemeister R. Arbeit gefunden; die Arbeitslust verließ ihn aber schon nach 1 1/2 Tagen, denn er forderte dann in barscher Weise vom Meister seinen Lohn und den Fremdenzettel. Der letztere wurde ihm verabsolgt, aber Lohn aus guten Gründen verweigert, was den Gefellen so in Wuth bringt, daß er den Meister mit einem Hammer erschlagen will. Später kehrt F. nochmals in die Schmiede zurück und schlägt auf den Meister,

Gedanken viel mit dem Maler und dessen Verhältnissen beschäftigt hat.

„Haben Sie ihn kennen gelernt?“ fragte sie.

„Gewiß, Excellenz, ich habe Gelegenheit gefunden, mich durch die eigene Anschauung von Allem zu überzeugen,“ erwiderte der Candidat. „Ich erfuhr durch Zufall, daß er mit meinem Vater studirt hatte und befreundet gewesen war, und dies benutzte ich, um ihn zu besuchen.“

„Wie nahm er Sie auf?“

„Sehr freundlich. Er gestand mir, daß er meinen Vater sehr gern gehabt habe, und einen Theil dieser Neigung übertrug er sofort auf den Sohn. Er hat in seinem Wesen etwas für den ersten Augenblick sehr Gewinnendes.“

„Und wie fanden Sie seine Verhältnisse?“

„Excellenz, durchaus anders, als ich erwartet hatte. Das Haus, welches er bewohnt und sein Eigenthum ist, macht allerdings von außen den Eindruck, als ob es halb zerfallen sei, sein Inneres widerspricht jedoch dem äußeren Scheine und er gestand mir auch, daß er aus einer Art Laune nichts für das Äußere thue; es amüßte ihn, wenn die Leute, welche zu ihm kämen, weit mehr fänden, als sie nach dem Aussehen des Hauses erwartet hätten. Mir erging es ebenso, obenein dachte ich an die Worte Ihres Rechtsanwaltes.“

„Sie glauben also nicht, daß seine Verhältnisse doch im Ganzen sehr einfach und beschränkt sind?“ warf die Kranke ein.

„Ich habe mich vom Gegentheil überzeugt, wenigstens wünsche ich mir nicht, je besser zu leben. Alles in dem Hause zeugt für einen soliden Wohlstand, und der alte Herr trinkt einen Wein, wie ihn mancher reiche Mann sich nicht gönnt. Er hat ein offenes und schnell Vertrauen erweckendes Gemüth, er machte mir deshalb kein Hehl daraus, daß er sich sehr zufrieden und glücklich fühle und in der That nicht mehr wünscht, als er habe. Sorgen kenne er nicht, und da er nicht unbedarfen in seinen Wünschen sei, so brauche er sich keinen derselben zu versagen.“

(Fortsetzung folgt.)

den er allein trifft, mit einem Stocke so lange los, bis derselbe in Stücke zerbricht und der Mißhandelte bewußtlos hin sinkt. Zur Hilfe herbeieilende Männer rissen den Unmenschen von seinem Opfer hinweg und Gensdarm M. verhaftete ihn. Vor Gericht gesteht F. den erzählten Thatbestand unumwunden ein und fügt cynisch hinzu, wie es ihm leid sei, daß der Stock nicht stärker gewesen, um den K. todtschlagen zu können. Nach seiner Religion befragt, gab er an, „Freigeist“ zu sein. — Die Anklage gegen F. erstreckt sich nicht nur auf Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges, sondern auch auf constatirten Hausfriedensbruch und lautet der Strafantrag wegen des letzteren auf 3 Monate Gefängniß, wegen des ersteren auf 9 Monate, insgesammt 1 Jahr Gef. Das Gericht verurtheilt den rohen Patron in Anbetracht seiner Gemeingefährlichkeit insgesammt zu 2 Jahren Gefängniß, der höchsten Strafe, welche jemals vom hiesigen Schöffengericht ausgesprochen wurde. Mit welchem Gleichmuth F. das Urtheil aufnahm, bewies seine letzte Aeußerung vor der Abführung: „Sage Ihnen besten Dank, meine Herren!“

Den Restaurateur Wilh. B. hier trifft wegen Ausübung der Schenkwirtschaft in einer ausgebaute Kegelbahn, für welche jedoch die Concession verweigert worden war, ferner für Ausschank von Branntwein ohne polizeiliche Erlaubniß, drittens für Ueberschreitung der Polizeistunde und viertens für Beleidigung eines Patrouillenführers eine Gesamtstrafe von 63 M. oder 8 Tage Gef. und 6 Tage Haft.

Dem Tischler Bernhard N. ging im April eine Kündigung seines Arbeitsverhältnisses auf der kaiserl. Werft zu, welche motivirt war mit dessen ungenügender Leistungsfähigkeit. Hierüber aufgebracht, richtete er an die vorgesetzte Behörde einen Brief, in welchem er seinen Werkmeister als Lügner hinzustellen versuchte. Die Beweisaufnahme fiel für den Angeschuldigten so ungünstig aus, daß das Gericht sich veranlaßt sah, 8 Tage Haft wegen Beleidigung eines Beamten gegen ihn auszusprechen.

Der Sattler Wilhelm G. versuchte von einer Frau M. eine Forderung eingutreiben. Statt zu zahlen, stellte die Letztere das Verlangen an ihn, schleunigst ihre Wohnung zu verlassen, und da G. darin etwas säumig gewesen sein mag, erhob die Frau Strafantrag auf Hausfriedensbruch. Das Gericht hielt in dessen Thatbestand des Hausfriedensbruchs nicht für erwiesen, denn G. war in berechtigter Weise in der Wohnung der M. gekommen und konnte die Aufforderung der Letzteren nur als bequemes Mittel betrachtet werden, sich des drängenden Gläubigers zu entledigen. Es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung.

Gegen den Zimmermann Theob. S. wurde gestern neuerdings verhandelt wegen der Beschuldigung, sich durch eine Forderungserregung mit einer Quittung einen Vermögensvortheil verschafft zu haben. Die Beweisaufnahme gab noch keine genügende Klärung des Thatbestandes, weshalb ein neuer Termin mit Hinzuziehung noch anderer Zeugen anberaumt wurde.

Das Betreten des Friedrich-Wilhelm-Plazes außerhalb der gebahnten Wege wird bestraft. Dies mußte zu seinem Schaden der Hifsbote Alwin S. erfahren, welcher sich dieser Uebertretung schuldig gemacht hat und Berufung gegen eine Polizeistrafe von 6 M. erhob. Die Berufung ward verworfen, die Geldstrafe jedoch auf 4 M. ermäßigt.

Die zu Neustadtgödens wohnhafte Ehefrau Friederike J. wurde von einer Beschuldigung, ruhestörenden Lärm verursacht zu haben, freigesprochen.

In 2 Strafsachen mußten Ordnungstrafen gegen ausgebliebene Zeugen verhängt werden und in 4 anderen Verhandlungen eintreten, um neue Zeugen zu laden.

**Bermischtes.**

— Hungernde Opersänger. Im Grand Theater zu Algier hat am 1. Juli ein Vorfall stattgefunden, welcher einzig und allein in der Theatergeschichte dastehen dürfte. Eine italienische Truppe spielte Hernani. Seit nach dem zweiten Akt der Vorhang gefallen, war schon über eine halbe Stunde vergangen, ohne daß man das Zeichen vernommen hätte, welches den Beginn des dritten Aktes ankündigte. Die Zuschauer fingen an, ungeduldig zu werden, lärmten und riefen, man solle fortspielen; aber nichts fruchtete und sie fingen nun an, mit Stämpfen und Trommeln ihrer Forderung Nachdruck zu verschaffen. Endlich erschien im Auftrage der Uebrigen einer der Sänger vor dem Vorhang und erzählte auf italienisch, was einer der Zuhörer sofort übersetzte, folgendes: „Herr N., der Direktor des Theaters, steckt alle Einnahmen in die Tasche, so daß die unglücklichen Künstler in das größte Elend gerathen sind. Dieselben haben heute nichts zu essen gehabt und sind daher nicht im Stande, fortzuspielen; Herr N. hatte ihnen versprochen, nach dem zweiten Akte eine Abschlagszahlung zu geben, weigert sich aber jetzt, es zu thun.“ Der Uebersetzer, welcher mit den Verhältnissen der Truppe sehr vertraut schien, fügte noch hinzu: „Die erste Sängerin ist die einzige, welche heute etwas zu essen gehabt hat; sie hat ein Stück Brot und eine Zwiebel gefrühstückt.“ Diese „Darlegung der Gründe“ rief einen fürchterlichen Sturm im ganzen Saale hervor, der von Verwünschungen gegen den Theaterdirektor widerhallte, doch erhielten die Künstler nunmehr einige leibliche Erquickungen und spielten das Stück zu Ende, wie es eben ging.

— Wieder ein unschuldig Verurtheilter! Am 18. April verurtheilte das Schwurgericht zu Leipzig den Wirthschaftsgehilfen Eifelt aus Oberachsenfeld bei Schwarzenberg, welcher des in § 177 des R.-Str.-G.-B. behandelten Verbrechens angeklagt war, auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen zu drei Jahren Gefängniß. Eifelt wurde sofort verhaftet und nach Rechtskraft des Urtheils zur Strafverbüßung in das Gefängniß zu Zwickau abgeführt. Auf Antrag der Verteidigung, welcher es gelungen war, neues Material zur Beurtheilung des Falles zu erbringen, hatte das Landgericht zu Leipzig die Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten des

Verurtheilten verfügt. Die neuen Erhebungen waren derartig gefördert worden, daß bereits am 7. Juli die anderweite Verhandlung vor dem Schwurgerichte stattfinden konnte. Ueber die Details derselben können wir, da die Sitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, nicht berichten. Dieselbe endete jedoch mit der vollständigen Freisprechung des Eifelt, welcher sofort auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem er nahezu ein Vierteljahr unschuldig im Gefängniß gesessen.

— „Schade um die schönen Decorationen!“ Die „Tägl. Absh.“ erhält von einem Abonnenten als Curiosum ein Extrablatt der „Werdauer Zeitung für Stadt und Land“, welches am 4. Juli anlässlich der Katastrophe in Wylau ausgegeben wurde, und das allerdings an Naivität nichts zu wünschen übrig läßt. Dasselbe ist 6 ein halb Uhr Nachmittags ausgegeben und lautet wörtlich: In Georg's Fabrik ist beim Fahren mit dem Fahrstuhl ein Eisenstück dem Kreishauptmann auf den Kopf gefallen, der sofort todt war. Den König streifte es am Arme. Mag es nun als eine Art social-demokratisches Attentat ausgelegt werden oder sonst der Schreck wirken, der König kommt nicht! „Schade um die schönen Decorationen“

**Kirchliche Nachrichten.**

(8. Sonntag nach Trinitatis.)  
 Militärgemeinde: Gottesdienst um 9 1/2 Uhr Vormittags.  
 Marine-Stationen-Pfarrer Goedel.  
 Civilgemeinde: Gottesdienst um 11 Uhr Vorm.  
 Text: Matth. 7, 13—29.  
 Jahn, Pastor.

**Wilhelmshaven, 14. Juli. Coursbericht der Oldemb. Spar- und Leih-Bank (Filiatle Wilhelmshaven).**

	gekauft	verkauft
4 p/c Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101 90 %	102 45 %
4 " Oldemb. Confol. . . . .	101,00	102,00
4 " Sikkle à 100 M. i. Berl. 1/2 % über . . . . .		
4 " Jeverische Anleihe . . . . .	100,00	100,00
4 " Oldemburger Stadt Anleihe . . . . .	100,00	101,00
4 " Bareler Anleihe . . . . .	100,00	101,00
4 " Gutin Albeder Prior. Obligat. . . . .	100,00	101,00
4 " Landschaftl. Central-Banndbr. . . . .		
3 " Oldemb. Prämienanf. v. St. in M. . . . .	147,50	148,50
4 " Preuß. consolidirte Anleihe . . . . .	101,90	102,45
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,40	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 . . . . .	100,00	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	98,50	99,50
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank . . . . .	101,90	102,45
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank . . . . .	98,00	98,55
4 " Borussia Priorit. . . . .	100,50	101,50
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,25	169,05
" " London kurz für 1 Uhr. in M. . . . .	20,425	20,525
" " Newvoert " " 1 Doll. " " . . . . .	4,17	4,23

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**  
 Sonntag: Vorm. 8 U. 7 M., Nachm. 8 U. 41 M.  
 Montag: Vorm. 9 U. 18 M., Nachm. 9 U. 57 M.

**Submission.**  
 Die Lieferung von  
 a) 434 mille Klinker,  
 b) 535 mille Ziegelsteine  
 zu den Bauten der 2ten  
 Hafen-Einfahrt und des  
 Gms-Fade-Kanals

soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.  
 Zu diesem Zweck ist auf  
**Dienstag,**  
**den 24. Juli ds. Js.,**  
**Nachmittags 5 1/2 Uhr,**  
 im Geschäftszimmer No. 2 der  
 Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit  
 der Aufschrift:  
 „Lieferung von Steinen zum Bau  
 der 2. Hafeneinfahrt“  
 portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.  
 Wilhelmshaven, 12. Juli 1883.  
 Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

**Submission.**  
 Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zum Neubau eines Neben-Gebäudes auf dem Uebungs-Depot-Platz sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.  
 Zeichnung und Bedingungen liegen in der Registratur des unterzeichneten Depots — Adalbertstraße 6 — zur Einsichtnahme aus; auch können daselbst Offerten-Formulare gegen Erstattung von 0,50 M. pro Stück verabfolgt werden.  
 Unternehmer wollen ihre Offerten bis zum  
**Montag,**  
**den 23. Juli,**  
**Vormittags 11 1/2 Uhr,**

an die Registratur postfrei und verschlossen einreichen.  
 Im obigen Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der wa erschienenen Submittenten eröffnet.  
 Wilhelmshaven, 6. Juli 1883.  
 Kaiserliches Torpedo-Depot.

**Bekanntmachung.**  
 Diejenigen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre zur Ersatz-Reserve I und II designirt resp. ausgemustert sind, werden hierdurch aufgefordert, sich ihre Ersatz-Reserve resp. Ausmusterungs-Scheine in den nächsten Tagen aus der Kanzlei des Unterzeichneten abzuholen.  
 Wilhelmshaven, 11. Juli 1883.  
 Der Magistrat.

**Große Waaren - Auction.**  
 Im Auftrage wird Unterzeichneter am  
**Montag den 16.**  
**und**  
**Dienstag den 17.**  
**ds. Ms.,**  
**Nachmittags 2 1/2 Uhr**  
 präcise,  
 in der Wilhelmshalle hier selbst, folgende Gegenstände, als:  
**1. Gold- u. Silberwaaren:**  
 150 Stück Brochen mit Ohrgehängen,  
 3 Etnis mit Messer, Gabel und Löffel (Bestecke),  
 6 Armbänder,  
 50 Paar Kinderohrringe,  
 50 " Manchettenknöpfe,  
 200 Stück goldene Ringe,  
 50 " Uhrketten,  
 25 " Kreuze,  
 50 " Brochen,

100 " goldene Uhrschlüssel, Fingerhüte u. Medaillons, ferner eine Parthie hochfeiner, mattgoldener Medaillons.

**II. Uhren:**  
 Eine große Parthie Regulators, Taschenuhren und Pendulen, sowie mehrere Spielwerke, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist nach den hier üblichen Bedingungen verkaufen, wozu Kaufs Liebhaber hiermit eingeladen werden.  
 Auf die Regulator, sowie die Pendulen wird besonders aufmerksam gemacht.  
 Wilhelmshaven, 30. Juni 1883.  
 Kreis, Gerichtsvollzieher.  
**Wichtig für Uhrmacher!**  
 Es kommen bei dieser Versteigerung noch 25 Groß Uhrbänder und 25 Groß Kapseln zum Verkauf.

**Frucht-Bergantung.**  
 Der Hausmann Anton Hajen zu Steinbamm (Feddern.) läßt am  
**Dienstag,**  
**den 17. Juli ds. Js.,**  
**Nachmittags 3 Uhr**  
 anfangend,  
 auf seinem Landgute „Ninive“ bei Fedderwarden  
 7 Hectar 88 Ar oder 25 Grajen Hafer,  
 1 Hectar 57 Ar 60 □ m oder 5 Grajen Sommergerste,  
 1 Hectar 41 Ar 84 □ m oder 4 1/2 Gr. Roggen  
 in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden mit dem Ersuchen, sich in der Behausung zu „Ninive“ versammeln zu wollen.  
 Ruypphausen, 9. Juni 1883.  
 Hedden, Auctionator.

**Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!**  
**Rußland.**  
**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoffsky. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.  
 Jede Lieferung 1 Mark.  
 Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner u. Schramm in Leipzig.  
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Gesucht**  
 ein nur mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen per sofort oder zum 1. August.  
 Frau Follers,  
 Mittelstraße 2.

**Gesucht**  
 ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen.  
 Wilhelmshaven, 14. Juli 1883.  
 W. A. Follers,  
 Mittelstraße 2.

**Gesucht**  
 per 1. August von jungen kinderlosen Leuten eine kleine Familien-Wohnung. Gest. Anmeldungen bis Dienstag an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine möbl. Stube mit Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren sogleich zu vergeben.  
 Marktstraße 6.

**Logis**  
 für einen anständigen jungen Mann.  
 Marktstraße 34, Elsaß.

**2 Mann** können Logis erhalten.  
 P. Thumann, Tonndiech 100.

**Eine Kaze**  
 zugekauft. Bei Auguste Vertram, Krenprinzenstraße 9, gegen Kostenerstattung abzuholen.

Die Ueberzeugung über meine Ländereien werde ich nicht länger dulden und Zuwiderhandelnde sofort zur Anzeige bringen.  
 Bant 1883. G. Sarmé.

Neu angefertigt und stets vorrätzig:  
**Militärpässe**  
 und  
**Ueberweisungs-Nationale.**  
 Buchdruckerei des Tageblattes.  
 (Kothes Schloß.)

**Serbietten**  
 mit und ohne Firma empfiehlt Die  
 Buchdruckerei d. Tagebl.  
 Th. Süß.

**Voranschlags-Formulare**  
 sind stets vorrätzig zu haben.  
 Th. Süß.

**Lehrverträge,**  
 passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager  
 Th. Süß.

## Bekanntmachung.

Die städtische Seebadeanstalt für Frauen und Kinder wird am **Dienstag den 17. Juli cr.** eröffnet werden.

Dieselbe kann täglich 4 Stunden benutzt werden und zwar zwei Stunden vor Hochwasser und 2 Stunden nach Hochwasser. Der Zeitpunkt des Hochwassers wird bestimmt nach dem Ebbe- und Fluthkalender des Wilhelmshavener Tageblattes. Während der Anwesenheit der Bade-frau in der Anstalt weht über derselben eine schwarz-weiß-rote Fahne. **Bis auf Weiteres können auch Knaben, welche das siebente Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Anstalt benutzen.** Dagegen ist die Benutzung derselben Frauenzimmern, welche unter Sittenkontrolle stehen, unbedingt untersagt.

**Abonnements-Karten**  
auf einen Monat für . . . 4,0 Mk. } Kinder unter 14 Jahren  
auf zwei Monate für . . . 7,0 Mk. } zahlen die Hälfte,  
auf die ganze Badesaison . 8,0 Mk. }  
können an den Wochentagen Vormittags zwischen 8 und 1 Uhr in unserer Kämmerlei-Kasse gelöst werden.

Billets zu Einzelbädern à 0,50 Mk. für Erwachsene, 0,25 Mk. für Kinder unter 14 Jahren, sind in der Badeanstalt zu haben. Gegen Zahlung einer Vorbehaltsgebühr von je 8,00 Mk. pro Monat können 16 Zellen fest vermietet werden. Gestattet ist, daß mehrere Familien eine gemietete Zelle gemeinschaftlich benutzen. Wilhelmshaven, den 13. Juli 1883.

Der Magistrat.

**Ab heute kostet der Hectoliter Coaks 75 Pf. Verwaltg. d. Gasanstalt.**

**F. Büttner**  
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter  
83 Roonstrasse 83.  
Reichhaltiges Lager in  
**Gold- und Silberwaaren.**  
Große Auswahl goldener Uhren, Medaillons, Brochen, Hals- u. Uhrketten, Armbänder, Finger- und Ohrringe, Garnituren etc.  
Reparaturen schnell und billig.

**Sauer, saurer, am sauersten!!!**

**Essig-Offenz**, à Str. 30 Pf., das feinste und haltbarste was existirt (daher zum **Einmachen** nur zu empfehlen), prämiirt in London (von 60 Essig-Ausstellern der einzige), Paris, Bremen, Hannover und Melbourne,  
1 Theil Essig und 1 Theil Wasser gibt den sog. Apothekereffig,  
1 Theil Essig und 2 Theil Wasser gibt Weineffig,  
1 Theil Essig und 4 bis 5 Theil Wasser gibt Bieressig,  
empfehlen  
**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

Mache hiermit bekannt, daß ich fortan nur, wegen der vielen Verluste, bei ermäßigten Preisen gegen gleich baare Zahlung arbeiten werde und verspreche nur reelle und prompte Bedienung.

**H. Hemmen, Schuhmachermeister.**  
Belfort, Lindenstraße Nr. 7.

**H. Bunnemann, Roonstraße.**

**Schuhwaaren-Lager.**  
Empfehle Herren-, Damen- & Kinder-Stiefel in neuer Zusendung und vorzüglicher Qualität.

**!!Die billigste Quelle!!**

von Herren- u. Knaben-Garderoben, sowie Hüten und Mützen, Stiefeln und Schuhen für Herren, Damen und Kinder, aller Art, bei

**Rud. Albers, Bismarckstr. 62.**

## 4. ostfriesisches Kriegerfest. PARK. Grosses PARK. Doppel-Concert

gegeben von der **Capelle der 2. Matrosen-Division**, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Patann und der **Emdener Stadtcapelle**, unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors Herrn C. Otte. Anfang 3 1/2 Uhr. — Entree nach dem Programm. Es werden sich im Park 4 Ausgabestellen befinden für feines helles, echt bairisch dunkles Bier und diverse andere Getränke, sowie kalte Speisen. Für prompte, reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll

**F. v. Strom, Restaurateur.**

## Vogel's Concertgarten.

Sonntag, den 15. Juli 1883, Abends 8 Uhr: Zur Feier des 4. ostfriesischen Kriegerfestes.

## Großes Extra-Concert

gegeben von der **Emdener Stadtcapelle**, unter Leitung des Musik-Directors Herrn C. Otte. **Italienische Beleuchtung.**

Ein hiesiges sowie auswärtiges Publikum ladet ganz ergebenst ein **H. Vogel, Kronprinzenstraße 1.**

## H. Döbbert's Restauration

Roonstrasse Nr. 97.  
Mein Restaurant halte dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bei den am 14. und 15. stattfindenden Feierlichkeiten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **H. Döbbert.** **Warme und kalte Speisen** zu jeder Tageszeit, sowie echte **Bairische und Lager-Biere.** D. D.

## Schramm's Bierlokal

Kronprinzenstrasse  
hält sich zu fleißigem Besuch bestens empfohlen. — Schattiger Garten, feine Biere, hochfein helles und bairisch Bier aus der Frl. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg. — Kalte und warme Speisen à la carte.

## W. Plöttner's Restaurant

Lothringen  
hält sich während der Festtage den geehrten hiesigen und auswärtigen Kriegern zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. ff. Biere, Weine und Liqueure. Hochachtungsvoll **W. Plöttner.**

## Ernst Meyer's Restaurant

Roonstrasse Nr. 3  
hält sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Feier des 4. ostfriesischen Kriegerfestes angelegentlichst empfohlen. **ff. Biere** aus der Frl. v. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg. Kalte und warme Speisen à la carte.

Die **Buchbinderei mit Maschinenbetrieb** von **Johann Focken,** Rothes Schloß, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von <b>Geschäftsbüchern</b> aus der Fabrik von <b>König &amp; Ebhardt</b> aus Hannover, sowie <b>eigenes Fabrikat.</b>	Handlung gebund. <b>Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.</b>
--	---

Lederwaaren aller Art.

## Visiten-Karten

in Buchdruck und Lithographie werden billig, schön und schnellstens angefertigt in der **Buchdruckerei des Tageblattes** **Th. Süß.**



Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Zum Kriegerfeste in Wilhelmshaven versammeln sich die Mitglieder am Sonntag den 15. Juli Vormittags 11 Uhr im Vereinslokal bei Siems in Seban zum Abmarsch nach Wilhelmshaven. Die Bundes- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. An die kameradschaftliche Pflicht wird erinnert.

Der Vorstand.

## Krankenkasse

der Maurern-Steinhaner (C.S.) **General-Versammlung** Montag den 16. Juli Abends 8 Uhr in Joh. Raschke's Lokal in Lothringen. Tagesordnung.  
1. Neuwahl der Krankenbesucher.  
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**General-Versammlung** der **Schuhmacher-Krankenkasse** Mittwoch den 18. Abends 9 Uhr bei Gastwirth Hübner in Elßaß. Tagesordnung.  
1. Vorlegung der Statuten.  
2. Wahl eines Schriftführers.  
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Tanz- u. Aufstands-Unterricht f. Kinder** im Locale des Hrn. Logemann in Schaar. Bei genügender Beteiligung werde ich am **Donnerstag den 19. Juli Nachmittags 5 Uhr** mit dem Unterricht beginnen. **H. v. d. Hey.** Anmeldungen erbitte bis dahin.

**Clavier-Unterricht** erteilt **J. Kleinert,** Gökerstraße 83.

Wir empfehlen: **Frische lebende Oderkrebse** **Frische Berliner Würstchen** à Pr. 10 Pf. **Gebr. Dirks.**

**Ende Juli** werde ich mit **Kurzwaaren** nach Belfort u. Umgegend kommen. Handelsmann **Nicol. Winters.** **Lagerbier und Braumbier** in Flaschen empfiehlt **G. Brünning, Bäder, Neubremen.**

Eine freundliche geräumige **Familien-Wohnung** (Etage) ist billig zum 1. August zu vermieten. Adresse in der Exped. ds. Bl. zu erfragen.

**Neustadt-Gödens.** Mein zu 2 Wohnungen eingerichtetes **Haus** nebst Garten und Ackerland beabsichtige ich auf Mai 1884 getheilt oder im Ganzen zu vermieten. **Dieterich Koch.**

**Malergehülften.** Mehrere ordentliche **Gehülften** können dauernde Stellung erhalten. **J. N. Popken.**

**Zu verkaufen** ca. 2 Fuder gutes **Pferde-Ges.** **G. Pfennig** bei Sanderbahnhof.

**Zu verkaufen** ein fast neues **Granat-Reg.** Marktstraße 34, Elßaß.

Hierzu eine Beilage.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Wie aus London berichtet wird, haben die Viehzüchter und Landwirthe des Großherzogthums Oldenburg bei dem Privy Council eine Petition eingereicht, in welcher sie bitten, daß das oldenburgische Vieh wieder unter denselben Bedingungen in England eingeführt werden dürfe, wie jenes von Schleswig-Holstein. Die Bittsteller führen an, daß Oldenburg vollkommen feuchtfrei ist und daß die Einfuhr nicht bloß deswegen verboten werden sollte, weil sie in den deutschen Reichsverband einbezogen wurden. Lord Carlingsford gab Herrn W. Müller in Nordenhamm, durch den die Petition eingereicht wurde, zur Antwort, daß der Gef. Rath der ausgesprochenen Bitte zu willfahren außer Stande sei.

Norden. Nachdem auf Veranlassung einiger hiesigen Mitglieder der Handelskammer sich schon am vorigen Mittwoch verschiedene Fabrikanten und Kaufleute zu einer Besprechung behufs Gründung eines Handelsvereins zur Wahrung der lokalen Interessen des hiesigen Handelsstandes, soweit dies durch die Handelskammer nicht gut zugänglich ist, in Pflögers Hotel eingefunden hatten, fand gestern Abend die eigentliche constituirende Versammlung statt. Die von einer Commission entworfenen Statuten wurden durchberathen und nach einigen kleinen Aenderungen genehmigt. Darauf erfolgte die Constituirung durch Unterscheiden des ausgenommenen Protokolls Seitens der Anwesenden. Eine der ersten Aufgaben des neuen Vereins dürfte es wohl sein, Schritte zu thun, um die vielen Klagen über die hohen Frachtsätze unserer neuen Küstenbahn verstimmen zu machen. (Dskr. Ztg.)

Aus Bremerhaven wird der „Wes.-Ztg.“ gemeldet, daß die dort ankommenden Schiffe ungünstig über den Caiffon berichten, der „sehr schief stehe“. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, ist hier bei der betreffenden Behörde keine Nachricht eingegangen, daß irgend etwas Besorgnißerregendes am Caiffon vorgefallen sei. Wir hören vielmehr, daß die Arbeiten gut vorangehen und daß noch mehr Schiffe zur Beförderung des Materials angenommen sind. Die Thatsache, daß der Caiffon sich gefenkt hat, wird richtig sein, aber allem Anschein nach ist daraus keine Gefahr für das Gelingen des Unternehmens zu folgern.

Zevel, 13. Juli. Dem „Gem.“ wird von hier geschrieben: Ein Akt niedrigster Bosheit wurde gestern bei Gelegenheit des Begräbnisses der Leiche des Hrn. L. Josephs constatirt. Auf dem jüdischen Kirchhofe fanden nämlich die Leidtragenden fast alle Grabsteine mit Schimpfworten und Schmähschriften versehen, welche vermittelst Bleistift darauf geschrieben. Wahrscheinlich hat derselbe Antisemit, der seit einiger Zeit durch anonyme Briefe und Plakate sich bemerkbar machte, wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. In welchen Kreisen aber man diesen Kirchhofschänder zu suchen hat, dürfte der Umstand beweisen, daß die Schriften in theils lateinischer, theils in hebräischer Sprache abgefaßt sind. Jedenfalls dürfte dies für Manche ein Fingerzeig sein, der auf die Spur des Thäters führt.

Delmenhorst. Folgende hübsche Heinekmännchengeschichte wird dem „Wesf. Merk.“ von hier berichtet: Ein Bürger und ein Maurer hatten verabredet, letzterer sollte eine Mauer aufrichten, so hoch, so lang. Der Maurer war kein Jüngling mehr; er machte sich an die Arbeit, aber Gefellen waren zu theuer, — Linoleumfabrik, katholische Schulen und so viele Bauten außer diesen rissen sich um die Gefellen — der alte Maurer arbeitete einsam und allein, langsam. Am Montag Abend machte er Feierabend, wie die Mauer aus der Erde guckte. Um dieselbe Zeit machte sein Sohn Feierabend — sein Sohn, der einen Bau förderte und dazu 6—8 Gefellen hatte. Als diese sich anschieden, nach Hause zu gehen, sagte der junge Meister: „Wie heßt ja gestern verabredet, wi wollen de Mauer, de min Vadder moßt, en beten nohelsen. Schallt gellen?“ Ja wohl sollte es gelten. In wenigen Minuten waren die Leute zur Stelle und da ging es denn:

„Eins, zwei, drei — eins, zwei, drei,  
Lustig ist die Maurerei,  
China ist recht weit von hier,  
Lustige Maurer seien wir.“

Als die Schatten der Nacht sich senkten, stand die Mauer 1 Meter hoch in der ganzen Länge. — Der alte Maurer besah die Erscheinung am Dienstag Morgen. Er dachte, der Bürger hätte vielleicht selbst Hand angelegt, wie es ja solche gibt, die ihre Gartenbänke eigenhändig anstreichen. Aber die Steine lagen so kunstgerecht, die konnte kein Böhnhase gelegt haben. Langsam setzte der Mann die Arbeit fort — den ganzen Tag — bis er wiederum den Feierabend erreicht — kaum war er zu Haus, da waren auch die Heinekmännchen wieder da — und fertig war die Mauer, fix und fertig, ehe unsere Kirchenguhr 10 schlug.

Bermischtes.

— Als der Kronprinz bei seiner letzten Anwesenheit in Gollm bei dem dortigen Schmied vorbeikam und den Meister allein bei der Arbeit sah, erkundigte er sich nach der Ursache des Gehülfenmangels. „Die sind nicht zu bekommen!“ war die Antwort. Auf den Einwand des Kronprinzen, in Berlin gebe es doch Gehülfen, erwiderte der Schmied: „Die sind auch alle Socialdemokraten, und dazu kann unser einer nichts thun.“ „Unser einer auch nicht,“ lautete die Entgegnung des hohen Herrn, ehe er sich von der Schmiede entfernte.

— Lauban. Eine Schreckenskunde durchlebte am Sonntag Abend die Stadt Lauban. Der Oberprimaner Schmidt, der älteste Sohn des evangelischen Küsters Herrn Schmidt, wurde Nachmittags gegen 6 Uhr in der Brauerei zu Holzthirch, einem beliebten Ausflugsorte der Laubaner, von einem betrunknen Fleischergefellem menschlins angefallen und mit einem großen Messer derart durch den Hals gestochen, daß sein Tod nach wenigen Minuten erfolgte. Der Mörder welcher zu entfliehen suchte, wurde sofort ergriffen und in das Gerichtsgelände eingeliefert. Der schnellst herbeigerufene Arzt Dr. Dr. Wüst konnte leider nur den Tod des hoffnungsvollen

juungen Mannes, welcher nächste Ostern das Abiturienten-Examen ablegen wollte, konstataren. Die Aufregung in der Stadt ist eine sehr große, und die Theilnahme mit den so hart geprüften Eltern des Ermordeten eine allgemeine. Der Mörder, angeblich aus Waldau D.-L., mischte sich in eine geschlossene Gesellschaft der Gymnasiasten. Von diesen aufgefördert, das Zimmer zu verlassen, stellte er sich auf den Flur hinter der Thür und stach dem bedauernswerthen Oberprimaner Schmidt, als dieser ahnungslos aus dem Zimmer gehen wollte, das Messer in den Hals.

— Wieder eine Theaterkatastrophe. In Rischeneff (Gouvernement Bessarabien) fand, wie der Moskauer „Ausklj-Kurier“ schreibt, am 2. d. in dem dortigen Sommertheater eine jüdische Vorstellung „Almasado“ statt. Der Theateraal war bis zum Erdrücken voll von Gästen und noch immer drängten sich hunderte von Personen zu der Theaterkasse, um Eintrittsbillets zu bekommen. Die Polizei bemühte sich umsonst, das andrängende Publikum zurückzuhalten; der Polizeikommandant befahl der beim Theater gestandenen Feuerwehr, auf das Publikum vor dem Theater mit Wasser zu spritzen. Zufällig flog ein Wasserstrahl in das Innere des Theaters und nun schrie jemand mit gellender Stimme: „Pofchar! Pofchar!“ („Feuer! Feuer!“) Man kann sich leicht denken, welcher Wirwar, welsch eine Panik, welsch ein Hin- und Herdrängen welsch ein Unheil diesen Rufen folgte. Eine große Menge Personen wurde im Getränke erdrückt oder beschädigt.

— Bier Einwohner von Nirdorf hatten sich von dem Lottericollecteur Auerbach in Leipzig Loose zur sächsischen Staatslotterie schicken lassen. Das kam zur Kenntniß der Behörde, und der sächsische Collecteur wurde unter der Beschuldigung, im Inlande ausländische Lotterieloose vertrieben und andere Personen zu unerlaubtem Glücksspielen verleitet zu haben, vor das Forum des Nirdorfer Schöffengerichts gezogen. Die Anklage traf in zwei Punkten nicht zu. Die Loose waren für den sächsischen Collecteur keine ausländischen, sondern inländische, und wenn er sie in Preußen vertrieb, so vertrieb er sie nicht im Inlande, sondern im Auslande. Das Nirdorfer Schöffengericht sprach ihn daher auch frei. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und Auerbach kam von neuem aus Leipzig hierher, um seine Sache vor der ersten Strafkammer am Landgericht persönlich zu vertreten. Er machte mit gutem Recht geltend, daß, wenn Sachsen für Preußen „Ausland“ sei, Preußen auch für ihn selbst nur „Ausland“ sein könne, und daß er als Sachse nicht nöthig habe, die Gesetze des „Auslandes“ zu kennen und zu wissen. Daß der Vertrieb sächsischer Loose in Preußen verboten sei, Uebrigens habe er die Loose nicht in Preußen, sondern in seinem Geschäft in Leipzig, also in Sachsen verkauft, an wen, sei ihm gleichgültig; denn er habe sich nicht darum zu kümmern, ob der Käufer ein Preuße oder Tücker sei. Diesen logischen Argumenten gegenüber sah der Gerichtshof sich genöthigt, die staatsanwaltschaftliche Berufung zu verwerfen und das freisprechende Erkenntniß erster Instanz zu bestätigen.

— In dem braunschweigischen Orte Schottmar schlug der Blitz in das Haus des Gemeinbedieners und tödtete dessen 35jährige Ehefrau und vier Kinder. Unendlich trübend ist, wie das „Braunschw. Tagebl.“ berichtet, die Situation, in welcher das Schicksal sie ereilte. Fünf Kinder, im Alter von 12, 10, 6, 5 und 2 Jahren, hatten sich um die Mutter geschaart, als der Donner so furchtbar an zu rollen fing. Diese saß im Sopha und las laut den ängstlichen Kindern Gesangbuchverse vor, das eine, ein zehnjähriges Mädchen, kniete auf einer Fußbank an der Mutter und barg ängstlich das Gesicht im Schoße derselben, die anderen vier hatten sich auf dem Sopha um sie gedrängt; das kleinste lag etwa drei Schritte davon in der Wiege, da es erst 9 Wochen alt. Da fuhr der Blitz ins Zimmer, an der Wand hinunter, an welcher das Sopha stand und die Mutter und die vier im Sopha hockenden Kinder sanken sofort leblos zusammen, alle mit Brandwunden am Kopfe und am Körper bedekt. Das vor der Mutter knieende kleine Mädchen wurde betäubt zurückgeworfen und anscheinend leblos, als Hilfe kam, aus dem Hause getragen, kam aber nach einiger Zeit wieder zu sich und zeigt nur einige kleine Brandverletzungen an den Beinen; das kleinste in der Wiege ist gänzlich unverfehrt geblieben. Es bleiben dem unglücklichen Vater, der sammt seiner Frau und Kindern im Dorfe wohlgeitten ist, und sehr fleißig gewesen sein soll, noch vier Kinder und sechs zu hoffen, das es ihm mit Hilfe guter Menschen gelingen wird, bei fleißiger Arbeit seinen Schmerz zu überwinden.

— Die Herrschaft Tann v. d. Rhön, bekanntlich der Stammsitz der bayrischen Familie v. d. Tann-Rathshausen (seit 113 Sitz der alten, ehemals reichsunmittelbaren Adelsfamilie von der Tann), zur Zeit eine der werthvollsten Besitzungen im Regierungsbezirk Fulda, ist, wie die „Hess. Morgen-Ztg.“ mittheilt, durch Kauf in den Besitz des Grafen Heinrich Fiedler-Weißtritz in Schlessen, kaiserl. Kammerjunkers, übergegangen.

— In einem westfälischen Dorfe, der Name desselben thut nichts zur Sache, hatte ein Standesbeamter eine Ehe zu schließen und der Sicherheit und der Bequemlichkeit halber das Protokoll im voraus eingetragen. Das Brautpaar erscheint, aber zum größten Verdrüß des Standesbeamten erklärt der Bräutigam statt „Ja“ zu sagen „Nein“, denn he hat wat von de Brut hört. „Alles Zureden hilft nichts; das Brautpaar entfernt sich wieder. Der Standesbeamte geht ärgerlich im Zimmer auf und ab und simulirt wie er sein Protokollbuch wieder in Ordnung bringen soll, was durch die nicht vollzogene Ehe häßlich veranlaßt ist. Da tritt zu seiner freudigen Ueberraschung das Brautpaar wieder ein. Die Braut hatte dem Bräutigam auf dem Heimwege Vorstellungen gemacht. „Dat is doch recht stecht von di, dat du mi dat andauhn gest.“ Du kriegst woll ne Fru, aber mi nimmt nu na den Schimpfen Minsch.“ Der Bräutigam wird weich und sie fährt fort: „Wenn wi seggen, du wullst, aber id wull nich, denn kann id doch of noch'n Mann kriegen.“ — Gesagt, gethan; das Brautpaar kehrt um und tritt beim Standesbeamten ein. Der

Bräutigam beginnt: „Jä hew mi besonnen.“ „Schön“ sag erjrent der Standesbeamte, „aber nun ordentlich: N. N., wollen Sie diese u. s. w. zur Frau?“ „Ja!“ sagt der Bräutigam. — N. N., wollen Sie diesen u. s. w. zum Mann?“ „Ja,“ sagt die Braut. — „Nee, dat gelt nitt,“ schreit der Bräutigam, aber der Standesbeamte fährt ihn an: „Watt seggt is, dat is seggt. Nu schriewt de Namens unner.“

— Moderne Kinderspiele. Mehrere Banquierskinder von 7—10 Jahren wollten ein gemeinsames Spiel spielen. Das älteste, ein gewektes Mädchen, schlug vor, Bankhaus zu spielen. Zu diesem Zwecke theilte sie die Rollen aus und sagte zu einem kleinen Burschen: „Du wirst nun mit der Kasse durchgehen, mittlerweile verflbere ich meine Juwelen, und Du“, wendete sie sich zu einem andern, „Du bist der Kompagnon und mußt Dir eine Kugel vor Deinen Dummkopf schießen“. Für jedes Kind fand sie eine Beschäftigung, nur das jüngste vergaß sie. Dieses fragte endlich weinerlich: „Was soll ich denn thun?“ „Du“, sagte sie verächtlich, „Du bist zu dumm, um mitzuspielen — oder doch, Du kannst Aktionär sein.“

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 6. bis 12. Juli 1883.

Geboren: Ein Sohn dem kais. Corv.-Capt. J. Keller, dem Fabrikant J. H. E. Steinfort, dem Auctionator F. H. F. Janßen, dem Maschinen-Ingenieur in der kais. Marine K. Erhard, dem Schlosser Chr. B. Stehle; eine Tochter dem Former Chr. Osfermann, dem Klempner D. K. Hornmann, dem Kaufmann A. H. Dietmann, dem kgl. Werkschuhmann F. W. Bube, dem Werftarbeiter D. C. Wihle, dem Oberbootsmann in der kais. Marine J. K. F. Ulbride, dem Segelmacher B. H. Schrieber.

Aufgeboren: Der Feldwebel in der kais. Marine C. A. W. Striede, Wittwer und M. Th. Pfahl, beide zu Wilhelmshaven; der Buchbinder W. G. Weidemann zu Wilhelmshaven und die G. W. W. Worms zu Bremen; der Secondlieutenant im kais. Seebataillon C. G. Fischer zu Wilhelmshaven und A. J. Schröder zu Zwickau; der Bild- und Steinbaurmeister C. G. Schaefer, Wittwer zu Walsdorf, und die T. C. Arnold zu Wilhelmshaven; der Kesselschmied D. Ditten zu Wilhelmshaven und die S. F. Meins zu Normarken bei Zevel. Eheschließungen: Der Schlosser F. W. Gaste und F. D. Mörzowick, beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben: Der Sohn des Maschinen-Unter-Ingenieurs in der kais. Marine K. W. Johannsen 11 M. 4 J. alt; die Tochter des Klempner D. K. Hornmann, 6 J. alt; die Wittve des Kaufmanns N. Schmidt M. M., geb. Lehners 50 J. 6 M. 5 J. at.

Dienststunden der hiesigen Behörden w. während des Sommers.

- Kaiserl. Marine-Station-Commando. Geöffnet von 9—1 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm.
- Kaiserl. Intendantur. Geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.
- Kaiserl. Werft (Kassenverwaltung). Geöffnet v. 8—12 Uhr. Zahlungen für die Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission j. den Donnerstag Vormittag von 9—12 Uhr.
- Kaiserl. Artillerie-Depot. Geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und 3—6 Nachm.
- Kaiserl. Torpedo-Depot. Geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm. Jeden Freitag Zahlung.
- Kaiserl. Marine-Garnison-Lazareth. Geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm.
- Kaiserl. Hafenbau-Commission. Geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.
- Kaiserl. Garnisonverwaltung. Geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm. Kasse von 9—12 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.
- Kaiserl. Postamt. Geöffnet an Wochentagen von 7—11 Uhr und von 2—8 Uhr. An Festtagen, die auf einen Wochentag fallen, von 7—9 Uhr Vorm., von 11—1 Uhr Mittags und von 4—8 Uhr Nachm. An Sonntagen von 7—9 Uhr Vorm. und 5—8 Uhr Nachm. Schlussannahmezeit für Werkschreibungen, Packete, Postanweisungen und Gelbbriefe 1 Stunde und 15 Min. vor Abgang der Züge; für gewöhnliche Briefe und Postfachen 25 Min. vor Abgang der Züge.
- Kaiserl. Telegraphenamt. Geöffnet ununterbrochen von früh 7 bis 9 Uhr Abends.
- Königl. Fortifikation. Geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. u. 2—6 Uhr Nachm. Zahlungen nur Sonnabends von Nachm. 4 Uhr an.
- Königl. Amtsgericht. Gerichtstage jeden Dienstag von 10—11 Uhr Vorm., Gerichtsschreiberi geöfnet jeden Tag von 9—12 Uhr Vorm. Außerdem werden nur vorgeladene Personen zugelassen. Jeden zweiten Freitag im Monat Schöffengerichtssitzung.
- Königl. Polizeiamt. Geöffnet von 9—12 Uhr Vorm. und von 3 bis 6 Uhr Nachm.
- Königl. Steuerkasse. Geöffnet von 8—11 Uhr Vorm.
- Königl. Zollamt (Bahnhof). Geöffnet nur an Wochentagen von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12 Uhr Vorm.
- Königl. Neben Zollamt (Kroonstraße). Geöffnet von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12 Uhr Vorm. und 1—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachm.
- Bezirks-Compagnie, Bureau-Total des Bezirksfeldwebels verl. Güterstraße 86. Geöffnet von 8—11 Uhr Vorm.
- Magistrat, Kammereikasse und städtische Sparkasse. Geöffnet von 8—11 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm. — Standesamt. Geöffnet von 11—12 Uhr Vorm. mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen.
- Güterexpedition. Geöffnet von 7—12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachm.

Ausgabe von Billets zur Befichtigung der kaiserl. Werft: Hauptwache in der Güterstr., Stube Nr. 2, von früh 8 bis 6 Uhr Abends.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Edwarderhörne.

Vom 15. bis 19. Juli täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Edwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 15. bis 19. Juli täglich 7 Uhr Vormittags.

Preis-Räthsel.

Aus folgenden Silben: in, ton, er, bien, eg, ot, new, son, er, the, der, le, nel, eu, goe, cel, bi, wol, nu, to, wer, lenz, dug, go sebe zusammen: 1) den Namen eines Vogels, 2) einer Farbe, 3) eines berühmten deutschen Dichters, 4) einen Vornamen, 5) den Namen eines Landes in Afrika, 6) einer Stadt in Böhmen, 7) einen Titel, 8) den Namen eines Vorläufers der Reformation, 9) eines berühmten englischen Astronoms, 10) ein berühmter General, 11) eines englischen Admirals. Die 11 Worte richtig untereinander gestellt, ergeben in ihrem Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes deutsches Sprichwort.

Auflösung des Preisräthsel in Nummer 151: „Schwer — Wer — Er.“

Es gingen 2 richtige Auflösungen ein. — Die Prämie fiel auf Frau M a y hier.

Auflösung des Preisräthsel in Nummer 157: „Kette.“

Es gingen 14 richtige Auflösungen ein. — Die Prämie fiel auf J. D. K l o s t e r m a n n in Neuende.

**Bier-Niederlage.**  
**Bairisch Bier von Franz Erich aus Erlangen, Dortmund Bier a. d. Aktienbrauerei Dortmund, Lagerbier a. der Dampfbrauerei von Th. Fettkötter in Jever, in Fässern und Flaschen, sowie Selterwasser aus eigener Fabrik, hält stets vorräthig und empfiehlt G. Endelmann.**

**Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei**  
**A. Heinen in Varel.**

Mein großes Lager von **Särge** in allen Größen, sowie **Leichenbekleidungsgegenstände** empfehle bei Bedarf.  
**C. C. Wehmann, Neuheppens, Neuestraße.**

**Annoncen** für **alle Zeitungen** und **Beitschriften** zu Original-Preisen besördert prompt  
**Die Expedition** des **Wilhelmsh. Tagebl.**

**Wichse** in Holz- und Blechdozen, **Lederappretur, Wichsbürsten, Maschinenöl, Schwarz u. Goldläserlack, Schuhknöpfe, Schleifsteine, Schnürsenkel und Schuhknöpfe** empfiehlt billigst  
**J. G. Gehrels.**

**Sten**  
**Bremer Korn**  
 pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt  
**C. S. Bredehorn, Neuestraße 7 (Neuheppens).**

**Dr. William Koch's american Stomach-Bitters**  
 à Bout. Mk. 1,50.

Dieser also nach ärztlicher Vorschrift und von mir selbst fabricirte **Wagen-Bitter** besitzt alle Eigenschaften, welche man überhaupt von einem guten Magen-Bitter verlangen kann, und daß er mit Recht auch den Namen **Fieber-Bitter** verdient, ist bekannt genug.

Der Bitter ist bekannt seit dem amerikanischen Kriege, und ist derselbe, welcher später zeitgemäß und nebenbei auch als **Georgs Welfen-Bitter, Vorwärts- oder Blücher-Bitter.** Devis: **Mit ihm zum Sieg!** und als 1870. r Deutschen Sieges-Bitter von mir verkauft wurde.

Die Flaschen sind mit Dr. William Koch's Beschriftung versiegelt und die Etiquetten jetzt auch mit meinem **Namenszuge** versehen, da man schon seit langer Zeit sich leider erlaubt hat, meine Etiquetten nachzumachen.  
 Oldenburg, 1. Juli 1883.  
**D. Georg.**

**Verkauf.**  
 2 Grundstücke im Esch sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

**Vimburger Käse**  
 in feiner, extra weicher, vollstättiger Qualität versenden in Kisten von ca. 60 Pfd. netto Inhalt, bei Entnahme von mindestens 3 Kisten zu Mk. 25, bei einzelnen Kisten Mk. 27 per Ctr. incl. Kiste, frei ab Bahnhof Jever. Jeder einzelne Stein in Pergament verpackt pr. 100 Pfd. Mk. 2 mehr. Versandt nur gegen Nachnahme.

**Molkerei-Genossenschaft Altgarmesiel bei Jever.**  
 (Eingetragene Genossenschaft.)

**Van Houten's**  
 reiner löslicher **C A C A O**  
 feinste Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon, Weesp in HOLLAND.  
 Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandl. in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.80 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

**Das Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna in Altona**  
 versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern** für 60 Pfennig das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1,25 Mk., Prima Halbdaunen nur 1,60 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

**LIEBIG'S PUDDING**  
 Liebig's Pflanzen-Celeste Vanille = Mandel-Citron = Orange-Chocolade = Pudding.  
 Zu haben in sämtlichen feinen Colonialwaaren-, Delicatesswaaren- und Droguenhandlungen.

**Weißer Fluß**  
 (Fluor albus) der Frauen, sowie alle davon berührten Frauenkrankheiten, werden binnen wenigen Tagen durch Prof. Dr. Liebig's **Examorgivfluid** auch in den hartnäckigsten Fällen für immer beseitigt.  
 \*Der Versand d. echten Examorgivfluid nach genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nachnahme od. Einzahlung von Markt 7,50 einig und allein durch die **Engel-Apothete** in Bad Köstritz (Neuß j. L.)

**Kinder,**  
 denen man die Kuhmilch mit Zusatz von **Timpe's Kindernahrung** reich, gedeihen blühend.  
 Ein Versuch überzeugt.  
 Lager bei **Gebr. Dirks.**

**Technikum**  
**Buxtehude**  
 bei Hamburg. Special-Fachschulen für Bautechniker, Maschinen- und Mühlenbautechniker, Maler, Bau- und Kunsttischler.  
 Wohnung u. Kost von 23 M. pr. Monat an. Programme gratis. Dir. Hilttenkoper.

**Schaaf's**  
**Möbel- und Sargmagazin,**  
 Roonstraße Nr. 101, hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Särge in allen Größen** von 3 Mk an.

**Maismehl sowie Gerstenmehl** hat billig zu verkaufen  
**F. Janssen, Sedan.**

**Neu! Neu!**  
**Edward Busch,**  
 Bismarckstraße 59,  
 empfiehlt  
**Patent-Spiritus-Koch-Apparate.**  
 Diese Apparate besitzen gegen die bisher gebräuchlichen Petroleum-Kochmaschinen die Vortheile, daß sie **absolut geruchfrei**, bei **sparsamem Brennen eine weit größere Hitze** entwickeln, und durch ihre **elegante Ausstattung** eine Zierde für jeden Caffetisch sind. Sie stellen sich im Preise nicht theurer als Petroleummaschinen.  
**Neu! Neu!**

Empfehle:  
**Wirklich echten medicinischen Tokayer**  
 direct vom Hof-Ungarwein-Bieler.  
**R. Fuchs**  
 Pest und Wien  
 in 1/1, 1/2, 1/4 Originalflaschen  
 Mk. 2,40, 1,20, 0,60,  
 Mk. 2,-, 1,-, 0,50.  
**H. F. Christians,**  
 rothes Schloß.

**Prima reine holländ. Cichorie**  
 (Chemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Janke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. G. Behrens, C. Schmidt** in Belfort und **H. D. Kuper** in Kopperhörn.  
 Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen. Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Ein stolzer **Schnurrbart** erweckt stets das Interesse der Nachwelt. Ohne Schnurrbart keine Liebe. Ohne Schnurrbart kein Suß. Wenn Schnurrbart noch fehlt, der laufe sich gleich eine Dose **Paul Bosse's Mustaches-Balsam** und er wird hannen über den Erfolg. Ganze Dose M. 2,50, halbe M. 1,50.  
**Favorit-Balsam** für äppigen Kopf-Haarwuchs per Dose M. 2,50. — Zu beziehen von **Paul Bosse, Frankfurt a. M., Schillerstraße 12.**

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntschneiderei, Namens- u. Chiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Blascheiben**  
 in jeder Größe empfiehlt  
**H. Stolle,**  
 Esch, Marktstr. 33.

**An- und Verkauf** von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln und Betten.  
**Frau Wuche,**  
 Neuheppens, Krummestraße 1.

**Wwe. Winter's**  
**Hôtel zum Banter Schlüssel, Belfort.**  
 hält ihre Restauration, vorzügliche Speisen u. Getränke bestens empfohlen  
 Jeden Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an:  
**Ball mit Clavierbegleitung.**  
 Anstich von ff. Bairisch Bier.  
 Die Regalbahnen sind eröffnet.  
**Wwe. Winter.**

**An Freunde der Natur.**  
 Da jetzt der Urwald beim Grünen Wald so prachtvoll steht, werden Freunde der Natur hiermit freundlichst eingeladen und verspreche reelle und gute Bedienung.  
 Achtungsvoll  
**G. Janssen, Grünen Wald.**  
 Küschen, Kragen, Manchetten, Glipse, Schleifen, Schleier, Colliers, Garnituren, Corsetts, Röcke, Schürzen, Hosen, Damen- und Herrenhemden, Chemisettes, Strümpfe in Wolle und Baumwolle, Gardinen und Decken in verschiedenen Mustern empfiehlt auffallend billig  
**E. H. Lindenau, Kopperhörn.**

**Das Möbel-Lager von R. Albers**  
 liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorräthig.  
**Preussische Original-Loose**  
 zur Hauptziehung 168. Lotterie vom 20. Juli bis 4. August 1883 (Hauptgewinn: 450 000 Mk. baar):  
 1/1 à 360, 1/2 à 150, 1/4 à 72 Mark.  
**Carl Hahn in Berlin S., Alexandrinenstr. 93.**

**1 Probekiste** mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. — Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**  
**1 Postprobekiste** mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen u. österreich-ungarischen Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**  
**J. F. Menzer, Neekargemünd,**  
 Ritter des Kgl. Griech. Erlösordens.

**„OTTO's neuer Motor“**  
 („Patent“)  
 Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen, u. v. „Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880. Goldene Medaille Paris 1881.  
 Billigste und bequemste Betriebskraft, von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig mehr als 10,000 Exemplare in Anwendung. — Geräuschloser Gang.  
 Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Zehn Seiten. — Keine bedächtige Wartung. — Keine Beschädigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.**

**Neuende.**  
 Sonntag, den 15. Juli:  
 Großer öffentlicher **Ball**  
 wozu freundlichst einladet  
**C. Tiesler.**

**Farben, Firniß, Lacke, Pinsel,**  
 in bester Qualität.  
**H. Stolle,**  
 Esch, Marktstr. 33.

**5. Lotterie Baden-Baden.**  
 500 Loose sind stets zu haben in der Buchhandlung von **M. C. Stiefen,** Altestraße 16.

**Tapeten, Borden u. Rouleaux**  
 halte bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
**H. Stolle,**  
 Esch, Marktstr. 33.

**Aborte und Müllgruben** werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.  
**L. Ennen, Kopperhörn.**

**Censurhefte** für die höhere Mädchenschule à 30 Pf. empfiehlt  
**Die Buchdr. d. Tagebl. Th. Süß.**